

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 4

Illustration: "Hänzi öppis wie Parsenn uf Lager aber in grösser?"
Autor: Wäspi, Otto

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vo Schönebuech bis Ammel

So beginnt die Landeshymne der Baselbieter, der Landschäftler: «Vo Schönebuech bis Ammel ...» Und unter diesem Titel wird Nebis Wochenschau fortan aus jenem Landesteil der Nordwestschweiz berichten, vorausgesetzt, daß es überhaupt etwas zu melden gibt. Schönenbuch liegt am äußersten Westende des Kantons, während Ammel (zu deutsch: Anwil) ganz im Osten, aber immerhin noch diesseits des Vorhanges liegt.

Zwischen Schönenbuch und Anwil breitet sich das ganze liebliche Ländchen aus, das der übrigen Schweiz die so berühmten Kirschen, zu Unrecht «Basler Kirschen» genannt, liefert. Freilich haben die Produzenten mit diesen Kirschen meistens Pech: Schon im Blühet fallen die billigeren Kirschen dem Froste zum Opfer, so daß in der Regel nur noch die teuern Sorten auf den Markt kommen.

Bekannt ist logischerweise auch der Baselbieter Kirsch, wenn er schon nicht an die «Berühmtheit» jenes Zuger Kirsches reicht, von dem man vor Jahren gesprochen hatte.

Baselland ist das Eldorado der Naturärzte. Zwar müssen diese eine Prüfung ablegen, bevor sie auf die Menschheit losgelassen werden. Trotzdem bei dieser Prüfung im Fache «Botanik» anhand eines Lehrbuches der hiesigen Realschulen geprüft wird, schießt die Zahl der Promo-

vierten nicht zu sehr ins Kraut. Aber auch die Removierten, diejenigen, die bei der Prüfung durchgefallen sind, können gleichwohl ein Lädeli aufturn; man ist in dieser Beziehung sehr tolerant.

Ob Bestehen oder Nichtbestehen dieser Prüfung, das hindert unsere lieben Nachbarn, die Elsässer, nicht, in Scharen zu den «Wasserbschäuern» zu kommen und jeden Naturarzt mit «Herr Profässer» anzureden.

Schimmelibuur

Wenn sich Bus-Chauffeure amüsieren ...

Richten wir heute unsere Kamera auf eine Trolleybus-Haltestelle der Stadt Genf. Man hat öfters die Genfer Trams mit Tanks verglichen und von Tramführern gemunkelt (méfiez-vous des führer!), welche sich die Verkehrsregel «Das Tram hat immer die Priorität» zu einem diebischen Vergnügen auslegen und frischfröhlich in die Karosserien der Vehikel sausen, die ihre Räder nicht rasch genug aus den Schienen lenken. Nun, heute war ich Zeuge einer so lieblichen Szene. An einer Trolleybus-Haltestelle, vielleicht zwei Meter vom Fahrplanpfosten weg, saß ein Bub auf seinem Velo und hatte ein Bein auf den Trottoirrand aufgestützt. Vorschriftswidrig, an einer Stelle,

wo es nicht erlaubt war, fünfhundertprozentig im Unrecht! Einverstanden. Da nahte sich der Stelle, im Rücken des Knaben, ein Trolleybus. Der Chauffeur hupte dreimal energisch, ohne daß sich der Bub regte. Und dann benützte er die Zeit und den Platz, die ihm zum leichten Ausweichen nach links reichlich zur Verfügung standen, zu etwas viel, viel Amüsanterem: Er steuerte geradeaus und bumste dem Knaben ins Hinterrad! Der Bub schaukelte, fing sich dann wieder auf und zog sein Rad aufs Trottoir. Damit das Publikum nun gleich sah, daß der Herr Chauffeur nicht nur ein zielicherer Spaßvogel, sondern auch ein gewandter Redner war, goß er dem Buben einen dicken Wortschwall nach, dessen Inhalt hier nicht wiedergegeben werden kann. Ja. Daß man bei der Polizei und im Militär nach dreimaliger Warnung scharf schießt, das mag gerade noch angehen. Wenn aber öffentliche Transportunternehmungen beginnen sollten, nach dreimaligem Hupen zu überfahren, dürften sich die Bürger mit Recht fragen: «Wo wird da die Endstation liegen?» Ich meinerseits würde in Vehikeln, die mit solchen humoristisch begabten Chauffeuren gesegnet sind – glücklicherweise sind es nur wenige – so rasch als möglich rufen: «Terminus! Alles aussteigen! Chauffeur inbegriffen!»

Röbi



«Hänzi öppis wie Parsenn uf Lager aber in größer?»